



Leitfaden Praktikumsbericht

für die Praktika im Studiengang „Lehramt für
Sonderpädagogik“ Fachrichtung Pädagogik bei
Verhaltensstörungen (vertieft)

Die Praktika im Studiengang „Lehramt für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen“ gliedern sich in:

1. Studienbegleitendes Praktikum I
2. Blockpraktikum (vierwöchig)
3. Studienbegleitendes Praktikum II

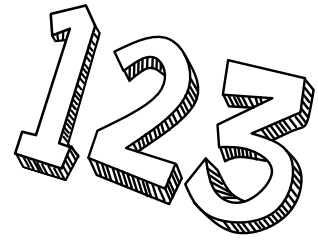
Die einzelnen Praktika werden möglichst in der oben angegebenen Folge abgeleistet. Sie dienen dem intensiven und kritischen Kennenlernen des Systems Schule, der Erweiterung eigener Erfahrungen mit schulischer Praxis des Unterrichts, der Erziehung und der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten.

Die einzelnen Praktika werden möglichst in der oben angegebenen Folge abgeleistet. Sie dienen dem intensiven und kritischen Kennenlernen des Systems Schule, der Erweiterung eigener Erfahrungen mit schulischer Praxis des Unterrichts, der Erziehung und der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten. Ziel ist es daher im Weiteren auch, die unterrichtlichen Kompetenzen, insbesondere auch im studierten Unterrichtsfach, im Hinblick auf die Pädagogik bei Verhaltensstörungen zu verbreitern und zu vertiefen. Hierbei soll besonderer Wert auf eine intensive Auseinandersetzung mit fachdidaktischen Aspekten und deren Passung für die Pädagogik bei Verhaltensstörungen gelegt werden.

Die im vorliegenden Leitfaden behandelten Aspekte sind für das studienbegleitende Praktikum I und eines der beiden anderen Praktika, wie oben aufgeführt, relevant. Entsprechend schreiben Sie im Blockpraktikum oder im studienbegleitenden Praktikum II eine sonderpädagogische Stellungnahme an. Den Leitfaden dazu finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage.

Falls Sie Ihr Praktikum im Rahmen des Einsatzes des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes an mehreren Regelschulen (nicht Kooperationsklassen) ableisten, beachten Sie bitte den gesonderten Leitfaden.

Gliederung des Leitfadens



1. Wahrnehmungen und Beobachtungen im System Schule
2. Selbstwahrnehmung
3. Beobachtung und Beschreibung von Schüler*innen
4. Beschreibung von Lehrkräften und Überlegungen zur eigenen Lehrerpersönlichkeit.
5. Beobachtung und Beschreibung von Interaktionen, Störungen und Konflikten
6. Beobachtung, Darstellung und Reflexion von Unterrichtsverläufen
7. Eigene Unterrichtsversuche
8. Formen der Förderung
9. Kennenlernen schulbegleitender pädagogischer Aktivitäten und therapeutischer Interventionen

1. Wahrnehmungen und Beobachtungen im System Schule

In Ihrem Praktikum sollen Sie vielfältige Erziehungs- und Unterrichtssituationen kennenlernen. Ziel ist eine aufmerksame Wahrnehmung und anschließende Bewertung vieler Aspekte des Systems Schule einschließlich seiner Einbindung in Bezüge zur Umwelt. Auf die besonderen Aspekte der Selbst-, Schüler- und Lehrer-Beobachtung wird unter 2., 3. und 4. eingegangen. Im Folgenden finden sich zunächst Anhaltspunkte für die allgemeine Wahrnehmung und Beschreibung der Schule als Praktikumsort.

Am Beginn der Praktikumszeit wird zunächst vor allem die Beobachtungsform **des bewussten Wahrnehmens** stehen. Dies ist empfehlenswert, um aufmerksam allgemeine Eindrücke sammeln zu können. Diese ersten Eindrücke beziehen sich allerdings nicht nur auf das Verhalten der Lehrkraft, die Dynamik der Schülergruppe sowie die Unterrichtsprozesse und -inhalte. Die Wahrnehmung und Beobachtung des Systems Schule richtet sich **darüber hinaus** auf alle Gegebenheiten im Umfeld der Schule sowie auf die Charakteristik der Schule, ihre Struktur und ihre Atmosphäre. Im Einzelnen sind dies:

- Das Umfeld der Schule (Stadtteil, Einzugsgebiet)
- Eingangsbereich der Schule (Schulwege, Eingangstüre)
- Pausenhof
- Schulgebäude (äußere Ansicht, architektonische Struktur, Korridore)
- Die innere Atmosphäre (Ausgestaltung, Details, Lehrerzimmer, Umgangston, Hausmeister*in)

1

Beschreiben Sie die oben genannten Punkte und entwickeln Sie ein Bild Ihrer Praktikumschule, wie Sie diese wahrgenommen haben. Reflektieren Sie dabei, inwiefern Sie diesen Ort als geeignet und förderlich für die Kinder und Jugendlichen erachten, die dort betreut und beschult werden. Verfassen Sie Ihre Darlegungen im Fließtext.

2. Selbstwahrnehmung

Die Selbstwahrnehmung soll der Entwicklung des eigenen Selbstverständnisses als Sonderpädagog*in dienen. Dazu gehört auch das Selbsterleben in der oft durchaus schwierigen Rolle der Schüler*innen, Praktikant*in als ‚Halb-Lehrkraft‘, insbesondere im Kontakt mit Praktikumslehrer*innen und anderen Pädagog*innen.

Eine wichtige Rolle spielen hierbei die Erwartungen und Einstellungen zu Beginn des Praktikums und der Vergleich mit den gemachten Erfahrungen am Ende. Von besonderer Bedeutung ist auch die Frage, in welchen Phasen oder Augenblicken des Praktikums starke Gefühle empfunden wurden, welche dies waren und wie diese Gefühle wohl im Hinblick auf das Praktikum, aber auch im Hinblick auf die eigene Person zu interpretieren sind.

Folgende Fragen und Anregungen könnten Ihre Überlegungen im Besonderen leiten:

1. Mit welchen Erwartungen, Hoffnungen, aber vielleicht auch Befürchtungen gehen Sie an das Praktikum heran?
1. In welchen Rollen erlebten Sie sich?
2. Haben Sie Ihre persönlichen Grenzen wahrnehmen und vor Verletzung schützen können? Wie ist Ihnen das gelungen?
1. In welchen Bereichen waren / sind Sie mit sich zufrieden – und warum?
2. In welchen Bereichen waren / sind Sie mit sich unzufrieden – und warum?
3. Beschreiben Sie den Prozess der Beziehungsgestaltung zu den Schüler*innen.
4. Erlebten Sie einen förderlichen Kontakt zu wichtigen Partnern im Praktikum: Schüler*innen, Praktikumslehrkräften, Pädagog*innen, der Schulleitung, anderen Personen? Welchen Anteil hatten Sie selbst an einem guten oder auch schwierigen Kontakt?



Der Bereich der Selbstwahrnehmung ist von besonderer Bedeutung: Selbstwahrnehmungen sollten, wie andere Erfahrungen, über die Praktikumszeit sorgfältig dokumentiert werden und auch Eingang in den Praktikumsbericht finden. **Welche Selbstwahrnehmungen Sie den Praktikumsbetreuer*innen der Hochschule über den Bericht mitteilen möchten, bleibt ihnen überlassen. Ihr Bericht wird von Mitarbeiter*innen des Lehrstuhls gelesen. In die Korrektur sind mehrere Personen eingebunden.** Darüber hinaus wird Ihr Praktikumsbericht von Seiten der Universität grundsätzlich streng vertraulich behandelt und beispielsweise nicht an die Praktikumschulen weitergegeben.

2

Verfassen Sie eine schriftliche Auseinandersetzung zu den obigen Punkten im Fließtext und setzen Sie dabei den Fokus auf ein kritisches Reflektieren.

3. Beobachtung und Beschreibung von Schüler*innen

Will man sich im Rahmen eines Praktikums ein möglichst umfassendes Bild über das Verhalten bzw. Aspekte des Verhaltens von Schüler*innen (einzeln oder in der Gruppe) machen, ist man auch auf die Hilfe verschiedener Beobachtungstechniken angewiesen. Beobachtungsmethoden sind fast auf allen Gebieten der Psychologie und Pädagogik ein unentbehrlicher Bestandteil der Informations- und Einsichtsgewinnung über menschliches Verhalten und Erleben. Durchgeführte Beobachtungen über einzelne Schüler oder eine Schulklasse können z.B. helfen, das Ausmaß störender Verhaltensweisen genau zu erfassen und zu beschreiben.

In der Literatur wird zwischen verschiedenen Beobachtungsformen unterschieden. Bei der unstrukturierten oder unsystematischen Beobachtung beispielsweise erhält der Beobachter einen ersten Einblick, welcher es ihm ermöglicht, sich ein ‚erstes‘ Bild vom Verhalten eines Schülers/ einer Schülerin oder einer Schulklasse zu machen. Bei der strukturierten oder systematischen Beobachtung führt der Beobachter seine Aufzeichnungen nach genau festgelegten, gezielten und differenzierten Beobachtungsaspekten (kategorisiert) durch. Somit wird es dem Beobachter/der Beobachterin ermöglicht, beispielsweise aggressives Verhalten in seinen unterschiedlichen Varianten genau zu erfassen. Eine strukturierte Beobachtung in der Schule gilt wissenschaftliche Methode und dient einer bestimmten Fragestellung. Sie ist zweckgerichtet, wird zusammenhängend durchgeführt, systematisch geplant und nicht dem Zufall überlassen. Die Ergebnisse werden systematisch aufgezeichnet und somit können grundsätzlich wiederholt Beobachtungen mit der gleichen Zielsetzung durchgeführt werden. Die Zeit des Praktikums sollte auch dazu dienen, das an der Universität erworbene Wissen über pädagogische Verhaltensbeobachtung in der Praxis des Unterrichts zu erproben und zu üben.

3

*Wählen Sie ein oder zwei Schüler*innen aus und beobachten Sie diese über den Zeitraum von mindestens einer Schulstunde. Protokollieren Sie deren Verhaltensweisen und bleiben Sie objektiv beschreibend, nehmen Sie keine Wertungen oder Zuschreibungen vor. Ihre Beobachtungen sollten Sie anschließend gemeinsam mit der Praktikumslehrkraft auswerten. Aus dieser unstrukturierten Beobachtung sollten Sie eine strukturierte/systematische entwickeln, indem Sie vorab Kategorien festlegen und eine Verhaltensweise beispielsweise nicht nur beschreiben, sondern auch erfassen, wie häufig und in welchen Situationen diese zu beobachten ist. Wiederum beobachten Sie dafür denselben Schüler/ dieselbe Schülerin und besprechen die Ergebnisse ebenfalls mit Ihrer Praktikumslehrkraft. Für die unstrukturierte Beobachtung fertigen Sie für den Praktikumsbericht ein Protokoll an. Für die strukturierte/systematische Beobachtung legen Sie eine tabellarische Übersicht an. Siehe folgendes Beispiel:*



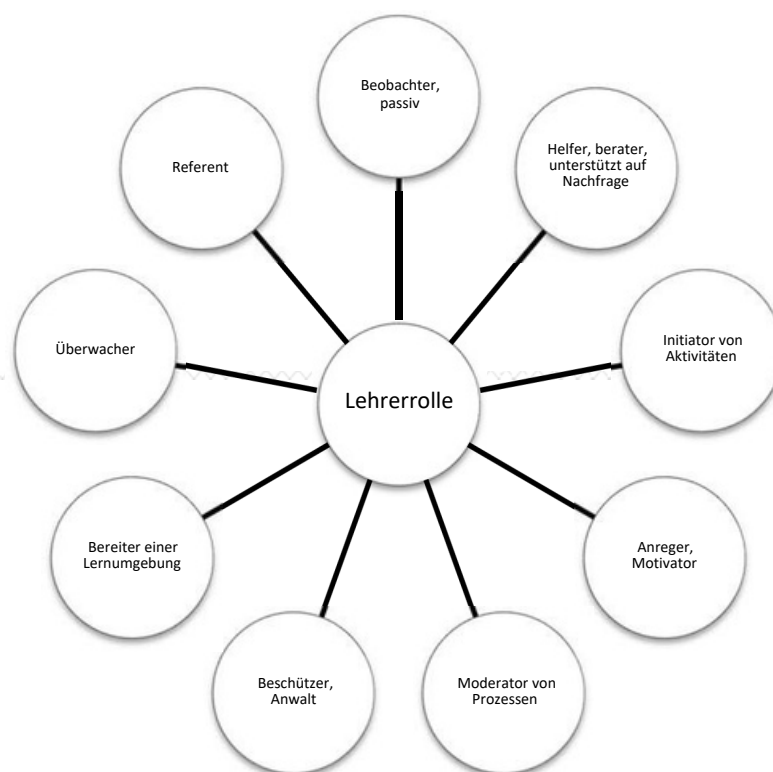
Name	Zeit/ Dauer Beobachtung	Unruhiges Verhalten durch...	Sozialkontakt mit/wie...	verbale Äußerung angemessen	verbale Äußerung unpassend...	Reaktion auf Verhalten von...

4. Beschreibung von Lehrkräften & Überlegungen zur eigenen Lehrerpersönlichkeit

Die Beschreibung des Handelns einer Lehrkraft kann unter inhaltlichen, didaktischen, methodischen und medialen Gesichtspunkten (*Inhaltsaspekt*) sowie sozial-emotionalen Gesichtspunkten (*Beziehungsaspekt*) vorgenommen werden. Im Einzelnen kommen ihr unterschiedliche Bedeutungen zu:

- Einsichten in die besonderen *Aufgaben und Schwierigkeiten* des Lehrerberufs
- Sie kann zum besseren *Verstehen der Lehrerrolle* beitragen.
- Sie kann *vorschnelle Kritik* an der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit des Praktikumslehrers verhindern.
- Sie dient zudem, über die bewusste Wahrnehmung und Reflexion des Lehrerhandelns, der Erarbeitung eines eigenen inhaltlichen und emotional-sozialen Handlungsrepertoires.

Sie dient auch dazu, die Auswirkung des *Unterrichtsstils* einer Lehrkraft auf das Verhalten von Schülern (z.B. ihre Mitarbeit, Konzentration usw.) zu reflektieren.



4

- *Beschreiben Sie das Handeln Ihrer Praktikumslehrkraft über einen Vormittag hinweg und versuchen Sie dabei auch auszumachen, welche Rollen er / sie im Unterricht einnimmt. Entscheidend ist, dass Sie rein phänomenologisch vorgehen und daher tatsächlich nur beschreiben, was vor sich geht, ohne Wertungen dessen vorzunehmen, was Sie beschreiben.*
- *Entwickeln Sie auf Grundlage Ihrer Beschreibung, Ihres Austauschs mit der Lehrkraft während des Praktikums und Ihrer eigenen Ansichten eine Vision davon, wie Sie selbst als Lehrerpersönlichkeit sein und wirken wollen. Stellen Sie Ihre Idee Ihrer zukünftigen Rolle als Lehrkraft dar.*

5. Beobachtung und Beschreibung von Interaktionen, Störungen und Konflikten

Störungen und Konflikte im und außerhalb des Unterrichts bilden ohnehin ein wesentliches Moment des pädagogischen Alltages – und in besonderem Maße in Schulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Störungen sind in ihrem Erscheinungsbild, jedoch insbesondere hinsichtlich ihrer Ursachen und möglicher Lösungen, **oft sehr komplex**. Die Beobachtung, Dokumentation und Auswertung solcher Störungen kann sich an den folgenden Aspekten orientieren:

- **Störungsarten:** Wie ist die Störung zu beschreiben? Eine solche Beschreibung der Störung schließt die Felder mit ein, in denen sie auftritt (z.B. soziale Kommunikation, Denkprozesse, Verhalten der involvierten Personen).
- **Störungsfestlegung:** Woher kommt die Störung? Hier wird der wahrgenommene Ursprung der Störung hinterfragt (etwa: vom Lehrenden, vom Lernenden oder vom Lernprozess her). Aber Vorsicht: Bedenken Sie die Komplexität von Störungen.
- **Störungsrichtung:** Wenn die Störung eine Richtung hat - auf wen oder was zielt sie? Dies meint die Ausrichtung der Störung (etwa: auf eine bestimmte Person, ein Objekt, gegen bestimmte Normen).
- **Störungsfolgen:** Welche Wirkungen zieht die Störung (intendiert oder unbeabsichtigt) nach sich (etwa Unterbrechung des Geschehens, Verstimmungen, physische oder psychische Verletzungen)?
- **Störungsursachen:** Warum ist es zu der Störung gekommen? Hier wird der Grund der Störung hinterfragt bzw. vermutet (etwa Antipathie zwischen zwei Schülern; Frustration eines Schülers aus einem früheren Erlebnis; zu strenges und einengendes Verhalten des Lehrers). Achten Sie darauf, keine vorschnellen oder simplifizierenden Kausalitäten herzustellen.
- **Faktische Störungsbeantwortung:** Wie wird auf die Störung hin reagiert (spricht der Lehrer eine Störung direkt an; ignoriert er sie; wird ein/e aggressive/r Schüler*in von Mitschüler*innen gestoppt)?
- **Mögliche Störungsbeantwortung:** Welche förderlichen Varianten für das weitere Vorgehen nach Auftreten der Störung waren oder sind denkbar?

5

Fertigen Sie nach einem beobachteten Konflikt/ einer beobachteten Störung ein umfassendes Gedankenprotokoll an - möglichst nicht wertend und viele Aspekte des Konflikts berücksichtigend. Eine solche Skizze der Störung wird nicht immer alle wesentlichen Momente berücksichtigen können. Anschließend sollten die Beobachtungsergebnisse analysiert und ergänzt werden. Übertragen Sie die Ergebnisse in ein Schema/ eine Tabelle mit folgendem Aufbau:

Name	Störungsart	Störungsfestlegung	Störungsrichtung	Störungsfolgen	Störungsursachen	Störungsbeantwortung

6. Beobachtung, Darstellung und Reflexion von Unterrichtsverläufen

Über den Verlauf von Unterrichtsstunden sollen Beobachtungsprotokolle angefertigt werden. In Besprechungen dienen sie der Auswertung von Unterricht. Außerdem eignen sie sich dafür, die Anfertigung eigener Unterrichtsskizzen und -entwürfe vorzubereiten.

Wenn Unterricht gemeinsam mit der Praktikumslehrkraft reflektiert wird, können anhand der schriftlich festgehaltenen Beobachtungsdetails Verständnisschwierigkeiten und methodische Probleme gelöst und kritische Stellungnahmen eingebracht werden. Zudem können Theoriebezüge hergestellt und organisatorische Fragestellungen besprochen werden. Die Beobachtung von Unterrichtsverläufen dient der kritischen Analyse von Prozessen, deren Bedingungen, der eigenen Unterrichtsplanung und dem flexiblen Handeln in unterrichtlichen Situationen.

6.1 Beobachtungen im ‚klassischen‘ Unterrichtsgeschehen

Dabei kann der Grobgliederung einer Unterrichtsstunde von Bönsch (1996) gefolgt werden:

Unterrichtsphase	Aktivität
Eingangsphase	Motivieren, situatives Anregen, Wiederholen/"Aufwärmen"
Erarbeitungsphase	Erarbeiten (bei Nichtwissen), Erklären (bei Nichtverstehen), Probieren (bei Nichtkönnen), Überzeugen (bei Nichtakzeptieren)
Sicherungsphase	Behalten, Üben, Anwenden, Übertragen, Ausüben ... <i>Die Übernahme des Tafelbildes ins Heft ist keine Sicherung!</i>

(aus: Topsch, W. (2004): Grundwissen für das Schulpraktikum und Unterricht. 2. Auflage. Beltz Verlag (Weinheim und Basel), 5.108)

6

Wählen Sie konkret drei fachlich verschiedene Unterrichtsstunden aus. Welche Gliederung hat die Lehrkraft vorgenommen? Können Sie die drei Hauptphasen einer Unterrichtsstunde erkennen? Notieren Sie sich jeweils stichpunktartig die entsprechenden Aktivitäten:

	Stunde I	Stunde II	Stunde III
Eingangsphase			
Erarbeitungsphase			
Sicherungsphase			

ALTERNATIV zu 6.1.

6.2 Beobachtungen im spezifischen Unterrichtsgeschehen

Es gibt auch Praktikumssituationen, in denen Sie **keine ‚klassischen‘ Unterrichtsverläufe** beobachten können, weil sehr viel mit offenen Unterrichtsformen, wie beispielsweise der offenen Wochenplanarbeit gearbeitet wird. **In diesem Fall beschäftigen Sie sich mit folgenden Fragestellung bezüglich des Unterrichts:**

1. Wie kommen die Schüler*innen zu ihren Wochenplänen?
2. Werden diese mit ihnen erarbeitet oder ihnen vorgelegt? Sind die Wochenpläne für alle gleich oder gibt es eine Binnendifferenzierung?
1. Überlegen Sie, ob Sie nicht gemeinsam mit einem Schüler/ einer Schülerin einen Wochenplan erstellen und ggbs. auch reflektieren können.
2. Beschreiben Sie, wie die Schüler*innen bei der Arbeit vorgehen.
3. Welche Beobachtungen können Sie hinsichtlich Arbeitsverhalten, Selbstständigkeit und Selbstverantwortung machen?
4. Wie wird der Plan und die angefertigte Arbeit kontrolliert, wie wird damit umgegangen und wie wird die individuelle Lernprogression reflektiert?
5. Was hat der Schüler/ die Schülerin tatsächlich gelernt und wodurch ist das geschehen?
6. Was passiert mit nicht erledigten bzw. offenen Aufgaben?
7. Wie wird mit Hausaufgaben umgegangen?
8. Was passiert an Stellen, an denen Schüler*innen etwas Neues lernen? Gibt es individualisierte Einführungen durch die Lehrkraft?
9. Wie gehen Schüler*innen mit Hilfsangeboten um? Fordern Sie ständig Hilfe ein oder wollen sie eher in Ruhe gelassen werden? Gibt es ein Helfersystem auf Peerbasis?



6

Fertigen Sie mit Hilfe der oben angeführten Fragestellungen eine Beschreibung des Unterrichts an. Diese Struktur orientiert sich am Beispiel „Wochenpläne“; die genannten Aspekte sollten bei einem anderen Vorgehen der Lehrkraft entsprechend inhaltlich übertragen werden.

7. Eigene Unterrichtsversuche

Eigene Unterrichtsversuche sind ein sehr wichtiger Inhalt der Praktika. Eigenes Unterrichten verhilft zur zentralen Erfahrung der Bereitstellung besonderer schulischer Hilfen für Kinder mit individuellen Förderbedarfen. Unterrichtsversuche verfolgen vor allem zwei Ziele: Zum einen können sie ein möglichst realistisches Bild der künftigen Berufsarbeit einer Lehrkraft vermitteln. Zum anderen bieten sie darüber hinaus die Möglichkeit, Kenntnisse über den Zusammenhang von Erziehung, Unterricht und Förderung zu vermitteln, die Dynamik einer Gruppensituation zu erfahren, eigene Reaktionsmöglichkeiten zu überprüfen und ein unterrichtliches Handlungsrepertoire aufzubauen.

Zu den Aufgaben von Praktikant*innen gehören in diesem Zusammenhang die

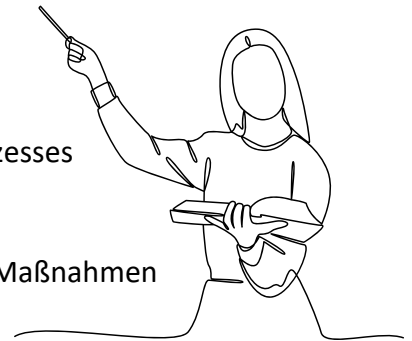
- Vorbereitung,
- Durchführung sowie
- Auswertung des Unterrichts.

TO-DO

7.1. Die Unterrichtsvorbereitung

Sie erfolgt in schriftlicher Form. In diesem Sinne eignet sie sich, die Planung besser zu verstehen sowie inhaltliche, methodische und problemspezifische Gesichtspunkte aufeinander zu beziehen. Abweichungen von der Planung können lehrreich sein. Sie werden nach den schriftlich fixierten Unterrichtsvorbereitungen interpretiert und ausgewertet. Somit stellt eine schriftliche Vorbereitung die Grundlage für die nachfolgenden regelmäßigen Besprechungen dar. Der **Unterrichtsentwurf** enthält eine ausführliche, begründete, schriftliche Planung des Unterrichts. Im Rahmen von Unterrichtsskizze wie Unterrichtsentwurf sollen folgende Aspekte berücksichtigt, reflektiert, geklärt und begründet werden:

- Ziele und Inhalte
- Lernvoraussetzungen sowie sozial-emotionale Situation
- Bedingungen des Lernfeldes
- motivationale Strukturen und Inhalte
- zentrale Aktivitäten der Schüler*innen im Rahmen des Lernprozesses (Lernaufgaben)
- korrespondierende Aktivitäten der Lehrkraft
- besondere erzieherische und fördernde (sonderpädagogische) Maßnahmen
- Unterrichtseinstieg
- methodischer Entwurf
- Arbeits- und Organisationsformen
- Verlauf (zeitliche Grobplanung) sowie mögliche Varianten im Falle von Störungen
- Medien und Arbeitsmittel



7.2 Die Durchführung des Unterrichts

Die Praktikant*innen sollen möglichst oft selbst unterrichten. Allerdings sind auch andere Aktivitäten und Erfahrungen (etwa: Beobachtung, Einzelförderung usw.) von Bedeutung. Zunächst können die Praktikant*innen von der Praktikumslehrkraft mit **kleinen Aufgaben (etwa: Hilfe bei einzelnen Schüler*innen, Leitung einer Kleingruppe u.a.)** betraut werden. Schließlich sollen sie selbst einzelne Unterrichtsstunden bzw. -einheiten übernehmen. Die Praktikant*innen sollten in der Regel die Gelegenheit haben, ihren Unterricht gut vorzubereiten – damit ist ein ‚spontaner‘ Einsatz nicht ausgeschlossen. Dieser sollte jedoch nicht die Regel sein.

7.3. Die Auswertung des Unterrichts

Unterricht sollte stets nachbereitet werden. Hierbei reflektiert der Praktikant/ die Praktikantin zusammen mit der Praktikumslehrkraft den durchgeführten Unterricht auf dem Hintergrund der schriftlichen Planung und unter besonderer Berücksichtigung der Lehrer-Schüler-Interaktionen, der aufgetretenen Störungen, des gesamten Unterrichtsprozesses im Verlauf einschließlich eventueller vorhergeplanter und auch ungeplanter Abweichungen vom Vorgesehenen sowie auch unter Berücksichtigung des Lernerfolgs im kognitiven, affektiven, sozialen und psychomotorischen Bereich.

Unterrichtsversuche können auch gemeinsam vorbereitet und durchgeführt werden (Team-teaching). Für die besondere Erziehungs- und Unterrichtsarbeit bei Schüler*innen mit Verhaltensauffälligkeiten sind Erfahrungen mit dieser Form der Unterrichtsgestaltung unerlässlich.

7

Stellen Sie zwei der von Ihnen gehaltenen Stunden entsprechend der obigen Ausführungen dar. Die schriftliche Unterrichtsvorbereitung sollte folgende Aspekte beinhalten:

1. Voraussetzungen in der Klasse – Bedingungsanalyse

2. Inhaltsanalyse

2.1 Verankerung des Themas im Lehrplan und ggbfs. in der Sequenz

2.2 Sachanalyse (hier geht es nur um die Sache, nicht um die Schüler)

2.3 Lernziele: Grobziel der Stunde und Feinziele, die darauf hinführen

3. Methodische Begründung: warum werden welche Methoden, Medien und Sozialformen in welcher Form und Abfolge durchgeführt; hier beschreiben Sie begründet den Verlauf der Stunde

4. Artikulationsschema: hier planen Sie ihre Stunde in einem Raster (am besten im Querformat), vergleichbar einem Drehbuch:

Zeit	Artikulation		Lerninhalte/ Unterrichtsaktivitäten	Sonderpädagogische Maßnahmen
	Unterrichtsstufe	Medieneinsatz	Ablauf	
	z.B.: Hinführung Motivation Einstieg Erarbeitung FZ Sicherung Abschluss ...	z.B.: AB OHP Tafel Beamer ...	Hier werden aufgeführt: Feinziele Inhalte, Lehreraktivitäten, Schüleraktivitäten Antizipierte Störungen Schlüsselfragen und Arbeitsaufträge wörtlich: „LÄ: ...“ Hausaufgaben	Individuelle sonderpädagogische Maßnahmen zum Erreichen des Stundenziels

5. Reflexion der Stunde:

- individuelle Lernfortschritte (auch em.-soz.)
- Entwicklung in der Gruppe (z.B. Atmosphäre, Dynamik)
- Bewertung der Vorabplanung
- Bewertung der eigenen konkreten aktuellen Arbeit in der Stunde
- Welche Änderungen, Probleme, Schwierigkeiten und aktuellen Störungen gab es und warum?
- Konnten Sie flexibel damit umgehen und wie?



Für den Fall Ihres Einsatzes an einer Schule (z.B. Schule für Kranke), an der Sie keine ‚klassischen‘ Unterrichtsverläufe planen und durchführen können, stellen Sie bitte beispielhaft die Planung eines Wochenplans oder einer anderen vor Ort zum Einsatz kommenden Unterrichtsform und eines individuellen Förderplans anhand der oben aufgelisteten, zu berücksichtigenden und relevanten Aspekte dar.

8. Formen der Förderung

Die Unterrichtsarbeit bei Schüler*innen mit Verhaltensauffälligkeiten sieht nicht selten spezifische Lernförderung und besondere erzieherische und therapeutische Hilfen vor. Hier können zwei Schwerpunkte unterschieden werden:

- fach- und problembezogene Förder- und Stützkurse (Leistungsnachhilfe, Lese- und Recht-schreibtraining, Rechenkurse, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsübungen, Wahrnehmungstraining u.a.);
- sozialpädagogische Aktivitäten und therapeutische Interventionen (Spiel, musische Angebote, Sport, Verhaltensmodifikation, Sprachtherapie, Kinderspieltherapie u.a.).

Die Hilfsangebote können im Rahmen intensiver Einzelförderung oder in Kleingruppenarbeit erfolgen. Vor allem während des Blockpraktikums sollte den Praktikant*innen Gelegenheit gegeben werden, diese besonderen Formen der Förderung und Hilfe kennenzulernen. Weiter sollte vor allem die Zeit des Blockpraktikums – ähnlich wie bei Beobachtungsübungen – dazu benutzt werden, in Veranstaltungen der Universität erworbenes Wissen über Möglichkeiten pädagogischer und therapeutischer Förderung unter bestimmten Bedingungen zu erproben und ggf. bereits vorhandenes Wissen über neu hinzugekommene Erfahrungen zu ergänzen, zu relativieren und zu modifizieren.

8

Sofern Sie spezifische Formen der Förderung in Ihrem Praktikum beobachten konnten, reflektieren Sie diese im Fließtext. Sollte es nicht möglich gewesen sein, so begründen Sie dies kurz.

9. Kennenlernen schulbegleitender pädagogischer Aktivitäten und therapeutischer Interventionen

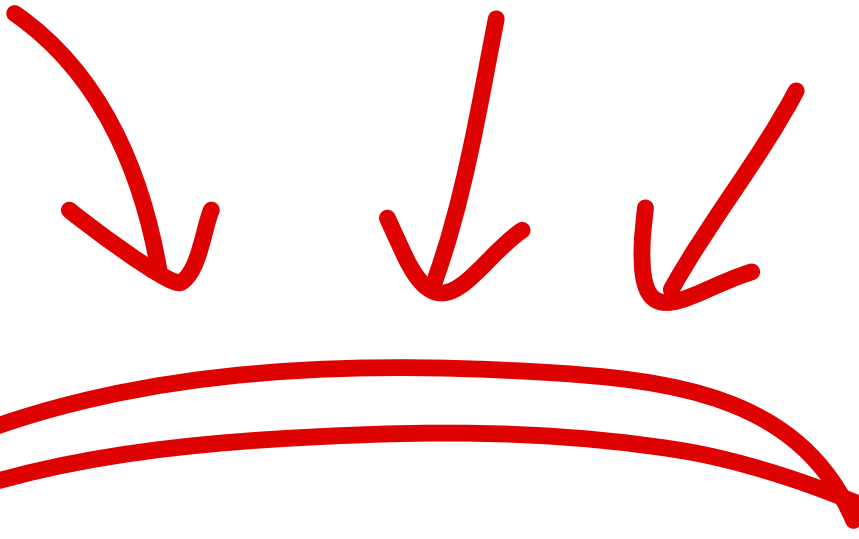
Die Unterrichtsarbeit bei Schüler*innen mit Verhaltensauffälligkeiten ergibt nur Sinn, wenn sie mit schulbegleitenden sozialpädagogischen und therapeutischen Maßnahmen verknüpft wird. Den Praktikant*innen sollte deshalb die Möglichkeit geboten werden, solche Maßnahmen in Tagesstätte, Heim oder klinischer Einrichtung kennenzulernen. Im Einzelnen wird dem Praktikant*innen angeraten, entsprechend den vorgefundenen Möglichkeiten über den Unterricht hinaus in folgenden Bereichen tätig zu werden:

- gemeinsamer Mittagstisch oder Imbiss
- Teilnahme am freien Spiel oder an geplanten Spielaktivitäten
- Mithilfe bei der Gestaltung von Neigungskursen
- Durchführung musischer Aktivitäten (Malen, Werken, Musik, Theaterspiel)
- Gestaltung von Hausaufgabenzeiten
- beobachtende oder mitwirkende Anwesenheit in einer Heimgruppe oder Tagesstättengruppe
- Mitwirkung bei beratenden und therapeutischen Interventionen (z.B. in Zusammenarbeit und unter Leitung von Psycholog*innen)
- Begleitung und Mitwirkung bei erlebnispädagogischen Aktivitäten

Durch die Teilnahme an Teambesprechungen wird es dem Praktikanten/ der Praktikantin erleichtert, die vielfältigen organisatorischen, methodischen und inhaltlichen Zusammenhänge der gesamten pädagogischen Arbeit zu erkennen und Einsicht in Notwendigkeit, Möglichkeiten und Probleme interdisziplinärer Zusammenarbeit zu gewinnen. Entsprechend wäre auch hier eine Teilnahme sehr wünschenswert.

9

Sofern Sie schulbegleitende pädagogische Aktivitäten und/oder therapeutische Interventionen in Ihrem Praktikum beobachten konnten, reflektieren Sie diese im Fließtext. Sollte es nicht möglich gewesen sein, so begründen Sie dies kurz.



Wir möchten Ihnen in Erinnerung rufen, dass Sie zu Beginn Ihres Studiums bei der Entgegennahme der Praktikumskarte eine Schweigepflichterklärung unterschrieben haben. Im Praktikum erhalten Sie Einblick in zum Teil hochsensible persönliche Daten. Schweigepflicht im Umgang mit Daten aus Schülerakten, Förderplänen, Auflistungen der Lernvoraussetzungen heißt, dass keine Informationen außerhalb der Schule in schriftlicher oder mündlicher Form auftauchen dürfen. Dies gilt auch bei der Erstellung der Praktikumsmappe. Personenbezogene Daten und Informationen, die für die Erstellung einer Unterrichtsstunde benötigt werden, müssen entsprechend anonymisiert werden. Auszüge oder gar Kopien aus den Schülerakten oder aus Förderplänen dürfen keinesfalls erstellt werden. An keiner Stelle laufen so viele unterschiedliche Daten wie medizinische Berichte, Jugendamtsberichte, Angaben über die Familien wie Schulbildung, Beruf, Familienstand, Berichte über andere Maßnahmen in und mit der Familie wie in der Schule und in Schülerakten zusammen. Dies birgt eine besondere Brisanz! Bitte vergegenwärtigen Sie sich der Verantwortung, die Ihnen gegenüber den SchülerInnen und ihren Familien sowie auch gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule obliegt, wenn Sie im Praktikum sind! Insofern gilt die Schweigepflicht selbstverständlich auch im Hinblick auf Informationen über Lehrerinnen und Lehrer sowie andere Mitarbeiter Ihrer Praktikumschule.

Checkliste



Beachten und klären Sie:

- ☐ Besprechen Sie mit Ihrer Praktikumslehrkraft ihre Unterrichtsvorhaben und lassen Sie sich von ihr auch hinsichtlich ihrer Unterrichtsstunden beraten.
- ☐ Aufgrund gesetzlicher Verordnungen ist Ihnen die zeitlich begrenzte Einsichtnahme in Schülerunterlagen für die Zeit des Praktikums grundsätzlich möglich, beachten Sie aber bitte unbedingt die schulinternen Regelungen vor Ort
- ☐ Spätester Abgabetermin für ihren Praktikumsbericht ist der erste Tag in der neuen Vorlesungszeit, sofern Sie ihn im Rahmen des studienbegleitenden Praktikum I verfassen.
- ☐ Spätester Abgabetermin für ihren Praktikumsbericht ist der **30.11.**, für Praktika in der vorlesungsfreien Zeit nach dem Sommersemester oder der **31.05.**, für Praktika in der vorlesungsfreien Zeit nach dem Wintersemester

Überprüfen Sie vor der Abgabe, ob Sie...

- ☐ ...bei der Verschriftlichung Ihrer Beobachtungen auf die begriffliche Unterscheidung von „Beobachtung“ und „Bewertung“ geachtet haben.
- ☐ ... eigene Beobachtungen angemessen beschrieben und dargelegt haben.
- ☐ ... sämtliche Darlegungen zu Lehrkräften und weiterem schulischen Personal angemessen und gut reflektiert formuliert haben.
- ☐ ... insgesamt verständlich formuliert, übersichtlich gegliedert und orthografisch sauber gearbeitet haben.
- ☐ ... es geschafft haben, in maximal 15-20 Seiten alle wichtigen Informationen zu verarbeiten
- ☐ ... ihre beiden Unterrichtsstunden vollumfänglich ausgearbeitet haben.
- ☐ ... eine Eigenständigkeitserklärung formuliert und unterschrieben beigelegt haben.

Wenn Sie alles als passend/ erledigt abhaken konnten, ...

dann schicken Sie Ihren Praktikumsbericht an:
stephanie.blatz@uni-wuerzburg.de

...und melden Sie sich spätestens im kommenden Semester auf wuestudy für die Prüfung an!